

IHK DÜSSELDORF

FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR ARBEITS-
WIRTSCHAFT UND ORGANISATION IAO

Perspektiven für die Düsseldorfer Innenstadt 2030

Handlungsempfehlungen der Wirtschaft

Für die IHK Düsseldorf:

Dr. Ulrich Biedendorf
Gerd Diestler
Sven Schulte
Thomas Vieten

Für das Fraunhofer IAO:

Dr. Bernd Bienzeisler
Martin Feldwieser
Anne-Kathrin Gahle

1 Hintergrund und Zielsetzung

In Düsseldorf werden aktuell das Stadtentwicklungskonzept „Raumwerk D“ und das „Integrierte Mobilitätskonzept 2030+“ erarbeitet; es entstehen zahlreiche neue Quartiere, der Hauptbahnhof wird umgestaltet und der Quartiersentwicklungsprozess "Zukunft Quartier.Düsseldorf" beginnt.

Die IHK bringt sich in die Erarbeitung dieser Konzepte ein und platziert Wirtschaftsinteressen. Dazu hat sie mit Unternehmern und methodischer Unterstützung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation in dem workshopbasierten Strategieprozess „Unternehmer gestalten: Perspektiven für die Düsseldorfer Innenstadt 2030“ Positionen zur Düsseldorfer Cityentwicklung bis zum Jahr 2030 erarbeitet. Im Fokus stand dabei die Frage, wie sich das Stadtleben in den Themenfeldern „Handel und Dienstleistungen“, „Verkehr, Mobilität und Logistik“ sowie „Wohnen, Arbeiten (und Produzieren?)“ im Jahr 2030 darstellen wird und welche Maßnahmen zu treffen sind, um die Düsseldorfer Innenstadt zukunftsfähig zu gestalten.

Um dies zu beantworten, wurden in drei Experten-Workshops zunächst erste Zukunftsszenarien und Vorschläge für Handlungsempfehlungen in den drei genannten Themenfeldern entwickelt. Diese wurden anschließend in den IHK-Ausschüssen für Einzelhandel, für Tourismus, Kongress- und Ausstellungswesen, für Verkehr und Logistik, dem Arbeitskreis Immobilienwirtschaft sowie mit den Wirtschaftsjunioren Düsseldorf diskutiert und weiterentwickelt. Im Ergebnis umfasst das Papier drei Szenarien für die genannten Themenfelder. Innerhalb dieser Szenarien wurden die in Kapitel 2 wiedergegebenen sieben Handlungsempfehlungen definiert, die in der Langfassung des Papiers jeweils konkrete Maßnahmenvorschläge beinhalten. Dabei ist das Positionspapier als lebendiges und offenes Konzept zu verstehen, welches fortgeführt werden und – auch über das Jahr 2030 hinaus – Raum für eine positive Entwicklung der Düsseldorfer Innenstadt schaffen soll. Als Innenstadt gilt dabei – ohne eine parzellenscharfe Abgrenzung vorzunehmen – der Bereich zwischen Hauptbahnhof und Rhein sowie zwischen Graf-Adolf-Straße/Haroldstraße und Insel-/Kaiser-/Jägerhof-/Pempelforter-/Kölner Straße im Norden.

2 Handlungsempfehlungen

Im Folgenden wird dargestellt, wo die Wirtschaft generelle Handlungsbedarfe sieht, um die Düsseldorfer City zukunftsfähig aufzustellen.

2.1 Die City als Marke stärken

Für die lokale Wirtschaft ist die Sichtbarkeit und Positionierung der Düsseldorfer Innenstadt von wesentlicher Bedeutung für ihre Zukunftsfähigkeit. Zwar wirbt die Düsseldorf Tourismus GmbH seit 2017 mit dem Slogan „Nähe trifft Freiheit“ für die Gesamtstadt, eine speziell auf die Innenstadt bezogene, zentral koordinierte Markenbildung gibt es bisher jedoch nicht. Auch wenn es für eine solche – mangels Verfügbarkeit – nicht den einen, alles überstrahlenden Leuchtturm wie in anderen Städten (Elbphilharmonie, Kölner Dom) gibt, ist Potenzial vorhanden. So ist sich die Wirtschaft einig, dass zahlreiche kleine Puzzlestücke – wie die Internationalität und Exklusivität der Königsallee, die Lage der Altstadt am Rhein, die hohe Lebensqualität oder zahlreiche architektonische Highlights – den Kern der Innenstadt bilden und diese als Ganze ausmachen. Diese Puzzlestücke einerseits für sich und andererseits in der Summe als Gesamtqualität herauszuheben, ist die zentrale Aufgabe für die künf-

tige Vermarktung und Positionierung der City – speziell vor dem Hintergrund des Standortwettbewerbs mit anderen Metropolen. Ein positives Image der Stadt, das (international) vermarktet wird, könnte dabei eine vielschichtige Wirkung für Handel, Tourismus, Gastronomie und internationale Firmenansiedlungen entfalten. Dabei sollen folgende Ziele im Fokus stehen:

- **Alleinstellungsmerkmale der Düsseldorfer Innenstadt stärken (z.B. Königsallee, Stadt der kurzen Wege, Aufenthaltsqualität),**
- **weitere Leuchttürme etablieren (z.B. rund um den Kö-Bogen, Schadowstraße),**
- **Erlebnisraum Innenstadt stärken,**
- **Gastronomie als Publikumsmagnet für den Handel stärken.**

2.2 Stadt und Wirtschaft – Zusammenarbeit und Dialog stärken

Kommunikation ist nicht alles, aber ohne Kommunikation ist alles nichts. Das gilt auch in der Stadtentwicklung. Zwar gibt es in Düsseldorfs City bereits zahlreiche Netzwerke der Wirtschaft (Werbe- und Interessengemeinschaften, Forum Stadtmarketing), anlassbezogene Austauschmöglichkeiten zwischen Verwaltung und Unternehmen (zum Beispiel zur Umgestaltung der Friedrich-, Elisabeth-, Kasernen- und Breite Straße) sowie breit angelegte städtische Beteiligungsprozesse („Raumwerk D“, Neugestaltung Hauptbahnhof). Der Austausch kann aus Wirtschaftsperspektive aber sowohl in der Breite als auch in der Tiefe intensiviert werden – und das auf vielen Ebenen. Gefragt sind dabei nicht ausschließlich Politik und Verwaltung; gefragt sind alle, zumindest aber möglichst viele Cityakteure. Die Unternehmer sind sich einig, dass jegliche Art des Austausches – von locker und informell bis stringent institutionalisiert – die Innenstadtentwicklung voranbringen wird. Deshalb wurden folgende Ziele definiert:

- **Den Dialog zwischen Unternehmen und der Stadt Düsseldorf stärken,**
- **die Vernetzung der Innenstadtakteure institutionalisieren,**
- **Nutzungskonflikte frühzeitig identifizieren und thematisieren.**

2.3 Innerstädtische Mobilität neu denken

Als wachsende Stadt muss Düsseldorf immer mehr Verkehr bewältigen. Neben den Einwohnern wollen tausende Pendler, Kunden und Touristen täglich in die Innenstadt. Vor allem der Pkw-Verkehr erzeugt Probleme durch Stau, Emissionen und bisweilen Parkplatznot. Da aber in Düsseldorf nicht immer neue Straßen gebaut werden können, muss die vorhandene Infrastruktur aus Sicht der Wirtschaft effizienter als bisher genutzt werden. Zukunftsfähige Mobilität bedeutet daher in der Düsseldorfer Innenstadt, die „Stadt der kurzen Wege“ zu leben. Gute Entwicklungen sind mit der Wehrhahn-Linie, dem Kö-Bogen-Tunnel, dem Radhauptnetz und der damit verbundenen Oberflächengestaltung bereits eingeleitet. Das „Integrierte Mobilitätskonzept 2030+“ soll die weitere Entwicklung aufzeigen. Aus Wirtschaftsperspektive ist zukunftsfähige Mobilität vielfältig und setzt im Kern auf ÖPNV und emissionsarme Antriebe (zum Beispiel durch Rad- und Fußverkehr, Elektromobilität, Biokraftstoffe und Power-to-X in Pkw mit Verbrennungsmotor), gewährleistet dabei aber die Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln. Mit Blick auf diese Ambitionen ergeben sich folgende strategischen Zielsetzungen:

- **Die „Stadt der kurzen Wege“ erhalten und ausbauen,**
- **den Straßenraum entlasten,**
- **vorhandene Verkehrsflächen effizienter nutzen,**
- **die Verkehrsträger miteinander verknüpfen,**
- **emissionsarme Mobilität voranbringen.**

2.4 Innerstädtische Logistik neu denken

Die Düsseldorfer Innenstadt ist als Standort für Handel, Gastronomie und viele Arbeitgeber auf eine funktionierende Innenstadtlogistik angewiesen, denn Unternehmen müssen versorgt und entsorgt werden, Kunden wollen beliefert werden und auch der Arbeitsplatz wird für Lieferungen an die Mitarbeiter immer attraktiver. Damit das innerstädtische Versorgungssystem funktionsfähig bleibt, muss die innerstädtische Logistik zukunftsfähig werden. Dies geschieht insbesondere durch die weitere Elektrifizierung des Wirtschaftsverkehrs und die Optimierung und Bündelung von Lieferungen auf der sogenannten „letzten Meile“, also bei der direkten Zustellung zum Endkunden. Als übergeordnete strategische Handlungsempfehlungen ergeben sich daraus folgende Punkte:

- **Die Versorgung der innerstädtischen Handels- und Dienstleistungsunternehmen sichern,**
- **die innerstädtische Produktion sicherstellen,**
- **die Logistik nachhaltiger und effizienter gestalten,**
- **die letzte Meile optimieren,**
- **die Elektrifizierung des Wirtschaftsverkehrs voranbringen.**

2.5 Nutzungsdurchmischung als Ziel verfolgen

Räumliche Dichte kann zu höherer Lebensqualität, aber auch zu steigenden Nutzungskonflikten führen. Wenn Düsseldorf auch künftig für seine Einwohner, Unternehmen und Besucher gleichermaßen attraktiv bleiben will, muss eine weitere intelligente Nutzungsdurchmischung in der Innenstadt oberstes Ziel sein, die diese Konflikte minimiert. Denn in ihrer Vielfalt auf engem Raum liegt die Anziehungskraft der Düsseldorfer City:

- Hochwertiges Wohnen in der Altstadt und am Hofgarten, zentrale Wohnquartiere etwa im japanischen Viertel oder im Bahnhofsumfeld;
- Ausgeh-, Amüsier- und Genussmöglichkeiten vom Rheinufer über die Altstadt, den Kö-Bogen bis zum japanischen Viertel und künftig der Schadowstraße;
- Shopping-Gelegenheiten von junger und von exklusiver Mode in der Altstadt, auf der Kö, am Kö-Bogen und in der Schadowstraße bis zur Lebensmittelversorgung in den Altstadtgassen, auf und um den Carlsplatz oder jüngst an der Berliner Allee;
- und schließlich Kultur- und Unterhaltungs-Stätten mit modernen und klassischen Museen, Oper und Schauspiel, Komödie und Puppentheater, Musikkneipen und Varieté;
- finden sich zusammen mit den verbliebenen (kleineren) Produktionsbetrieben wie Hausbrauereien, (Altstadt-)Bäckereien und Handwerksbetrieben in bemerkenswerter Vielfalt und räumlicher Dichte in der Düsseldorfer Innenstadt.

Das schätzen die Besucher der Düsseldorfer Innenstadt ebenso wie die alten und neuen Einwohner der City. Gleichwohl nehmen dadurch potenzielle Spannungen zu. Eine räumliche Durchmischung unterschiedlicher Nutzungsarten kann deshalb nur Bestand haben und noch weiter ausgebaut werden, wenn alle Beteiligten zeitig in die entsprechenden Planungen eingebunden werden. Letztlich müssen sie die Durchmischung auch wertschätzen, weil für sie die persönlichen Vorteile mögliche Nachteile überwiegen. Intelligenten gemischten Nutzungsformen von Flächen, Gebäuden und Infrastrukturen kommt daher eine hohe strategische Bedeutung für die Düsseldorfer Innenstadtentwicklung zu. Dabei sollten folgende Zielsetzungen im Fokus stehen:

- **Den verbliebenen innerstädtischen Produktionsbetrieben Entwicklungsmöglichkeiten einräumen,**
- **Durchmischung von Quartieren und Gebäuden bereits in frühen Phasen der Stadtentwicklung planerisch berücksichtigen,**

- **eine höhere Dichte fordert noch mehr Toleranz: Gemeinschaftsinteressen stärker Vorrang vor Individualinteressen einräumen,**
- **Segregation und Gentrifizierung planerisch und gestalterisch von vornherein vermeiden.**

2.6 Öffentlichen und privaten Raum als Verweilzone gestalten

Die Szenarien für die Düsseldorfer Innenstadt 2030 lassen erkennen, dass nicht nur private Gebäude und Gelände, sondern auch der öffentliche Raum selbst künftig anders und vielfältiger als bislang genutzt werden. Eine der wesentlichen Ursachen dafür ist die wachsende Entgrenzung von Lebens- und Arbeitswelten, aber auch die Integration von Aufenthalt, Arbeit und Konsum. Das führt dazu, dass künftig noch stärker als heute integrierte Angebote den innerstädtischen Raum prägen werden: Privater Raum wird stärker auch öffentlich nutzbar gemacht, sei es als einfache Verbindung von Straßenzügen wie durch die Shadow-Arkaden oder durch das Andreas Quartier, sei es etwa in der Deutschen Bundesbank bei der Jazz Rally oder bei der Firma Sipgate bei der Nacht der Museen für Musik, Kunst und Kultur. Umgekehrt wird auch öffentlicher Raum stärker privat nutzbar, wie demnächst auf der Rasenfläche der Pyramide im Ingenhoven-Tal oder den erheblich erweiterten Arbeitsplätzen in der künftigen neuen Zentralbibliothek.

Die zumindest tendenzielle Vermischung von öffentlichen und privaten Räumen schreitet voran. Dies ist auch dringend notwendig, kann sich so die Düsseldorfer Innenstadt noch attraktiver für (auswärtige) Besucher machen und gleichzeitig ihren Einwohnern den Freiraum bieten, den City-Wohnungen mit ihren oft begrenzten Flächen nicht aufweisen. Die Düsseldorfer City hat dafür eine hervorragende Ausgangsposition, denn mit dem Hofgarten, der Promenade am Rhein sowie zahlreichen Altstadt-Plätzen und den neu gestalteten Plätzen (Jan-Wellem-, Joachim-Erwin-, Gustaf-Gründgens- und Martin-Luther-Platz) bestehen schon heute beziehungsweise in naher Zukunft attraktive öffentliche Verweilzonen. Um dies auszubauen, sollten folgende Zielsetzungen im Fokus stehen:

- **Neue Arrangements zwischen öffentlichem und privatem Raum ermöglichen,**
- **integriertes Leben und Arbeiten stadträumlich abbilden,**
- **Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern,**
- **Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten.**

2.7 Daten im urbanen Raum generieren und nutzbar machen

Die Digitalisierung betrifft alle. Dabei treibt sie nicht nur global Blüten, sondern wird auch den Handel, die Mobilität, die Produktion und die Kommunikation in Düsseldorf verändern. Infolge dessen ist die Digitalisierung bei allem, was in der Landeshauptstadt geplant, entwickelt und produziert wird, mitzudenken – auch bei der Innenstadtentwicklung. Zwar gibt es mit dem Netzwerk Digitale Stadt Düsseldorf e.V., dem Konzept der Smart City Düsseldorf, dem digihub Düsseldorf/Rheinland oder dem verstärkten Einsatz digitaler Bürgerservices schon ein breites Engagement in diesem Bereich. Unter den Unternehmen herrscht dennoch Konsens darüber, dass viele digitale Spielwiesen noch brachliegen. Insbesondere die Nutzung der unzähligen, größtenteils unentdeckten Daten, die in der Innenstadt generiert werden, bieten in Verbindung mit neuen Technologien Chancen. Die Wirtschaft fordert daher, dass eine zukunftsgerichtete Stadt wie Düsseldorf in diesem Bereich am Ball bleibt, um nicht von der rasanten digitalen Entwicklung überholt zu werden. Dafür wurden folgende Ziele definiert:

- **Gestaltungshoheit bewahren: Strukturen schaffen, bevor externe Unternehmen dies übernehmen,**
- **neue Mehrwertdienste durch Datenanalyse und -nutzung entwickeln,**
- **aufgrund leichter Datenverfügbarkeit neue Geschäftsmodelle schaffen.**